



## Stellwerk Initiative Grevenbroich: Kontext ist wichtig

Das Thema „Ansiedlung einer suchtmedizinischen Praxis“ auf der Bahnstraße ist zu komplex, um es auf einige wenige Punkte in der öffentlichen Diskussion zu reduzieren.

Der Begriff Populismus gehört genauso wenig in diese Debatte, wie bössartige Unterstellungen Einzelpersonen gegenüber.

Die Stellwerk Initiative wurde in Reaktion auf eine unterbliebene Bürgerinformation sowohl durch die Bürgermeisterin, den Stadtrat, die Verwaltung, das BLB NRW und nicht zuletzt des Projektverantwortlichen gegründet.

Ein offener Dialog mit den Anwohnern wurde zu keiner Zeit gesucht bzw. geführt.

Dank eines mutigen Leserbriefes, den Dr. Fazelian im Dezember 2011 „auf die Gleise“ stellte, hat sich das Thema „Methadonabgabe“ in der Bedeutung und Auswirkung für das sowieso schon problembehaftete Bahnhofsviertel herauskristallisiert.

Viele Hausbesitzer, Gewerbetreibende, Gastronome und Bewohner begrüßen die Zielsetzung des „Integrierten Handlungskonzeptes Innenstadt Grevenbroich“ und hatten die Einladung von Herrn Hoffmann zur Teilnahme an verschiedenen Workshops gerne angenommen und darin mitgearbeitet.

Leider gab es keine weitere Bürgerbeteiligung, die über diese Gruppenarbeit hinausging. Die dem Antrag auf Landesmittel zu Grunde liegenden Planungen des Fachbereichs sind der Stellwerk-Initiative aber bekannt und werden absolut begrüßt.

Diese Maßnahmen sind sehr gut überlegt und können dazu beitragen, dass nicht nur das Bahnhofsviertel, sondern auch der Bereich Montzstraße, die City und die Lindenstraße davon profitieren.

Für die Bahnstraße ergibt sich eine ganze Reihe sinnvoller Veränderungen. „Shared Space Zonen“ werden zu einer Verkehrsberuhigung beitragen, mehr Grün und renovierte Gebäude sollen die Außenwirkung und das „innere Klima“ deutlich verbessern.

Das Ziel ist die qualitative Aufwertung eines Stadtteils, in dem einige Tausend Menschen leben und arbeiten und der mit dem Bahnhof eine wichtige Portalfunktion erfüllt, ohne dass diese bei der Stadtplanung der letzten Jahrzehnte in irgend einem Punkt gewürdigt wurde!

Vor einem „Trading down“ Effekt wird in diesem Konzept ausdrücklich gewarnt. Darunter verstehen Stadtplaner die negative Auswirkung einer nicht zum Umfeld passenden Ansiedlung. Wenn zum Beispiel eine Spielhalle mitten in ein Wohngebiet gebaut würde, hätte das Auswirkungen auf das Umfeld. Käme ein zweiter Betrieb dazu, würde sich dies noch negativer auf das Wohnumfeld auswirken. In der Regel reduziert sich die private Nachfrage, das hat Auswirkungen auf Mieten, der Mieterbesatz ändert sich, es entwickelt sich eine qualitative Abwärtsspirale, die in einer nicht umfeldverträglichen Planung und Gestattung begründet liegt.

Das von einer Investorengruppe geplante Projekt im alten Finanzamt auf der Bahnstraße soll den Schwerpunkt „Suchttherapie“ haben und wird - das ist Fakt - auch eine große Methadonabgabestelle umfassen. Die thematische Ansiedlung in einem Stadtviertel, in dem die meisten Sozialhallen (Spielsucht), Gaststätten und Kioske (Methadon-Kompensation mit Alkohol sowie Alkoholabhängigkeit) verzeichnet sind, lässt an einem therapeutisch-motivierten Gesamtkonzept zweifeln.

- 2 -



Suchterkrankungen sind für die Betroffenen und die Angehörigen sehr schlimm. Und es ist sowieso sehr schwer, aus diesen Teufelskreisen herauszufinden. Umso bedeutungsvoller ist die verantwortungsbewusste Standortplanung für eine Schwerpunktpraxis.

Hier geht es NICHT um das so gerne genutzte Argument, „helfen ja, aber nicht vor meiner Haustür“, sondern es geht darum, welche Gesamtverantwortung der Betreiber einer solchen Schwerpunktpraxis erkennt und übernimmt. Und es geht darum, wie eine solche Einrichtung sich in einen Lebensraum integrieren lässt, der nicht nur die genannte Spielhallen- und Gastättendichte aufweist, sondern auch für sehr viele Bürger das direkte Lebensumfeld darstellt.

Nicht zu vergessen: Sucht schafft sich auch ein Umfeld. Es ist erwiesen, dass viele der Patienten, die von der Heroin- in die kontrollierte Methadonabhängigkeit geführt werden, einen „Beikonsum“ mit Alkohol, Haschisch, Kokain oder Psychopharmaka durchführen.

Wenn die Zuständigkeit von Ärzten „an der Praxistür aufhört“ (Zitat), brauchen die Menschen, die täglich (Methadon) bzw. ein- oder mehrmals wöchentlich (andere Suchtformen) diese Einrichtung aufsuchen müssen, eine verantwortungsbewusste und medizinisch/therapeutisch sinnvolle Betreuung im öffentlichen Bereich, also ab der Praxistür.

In Großstädten wie Köln oder Düsseldorf gehören diese Betreuungseinrichtungen zur sozialen Infrastruktur. Ob Malteser, Bahnhofsmission, die Kirchen, Caritas, AWO, Sozialamt, Ordnungsamt oder Polizeibehörde - die Möglichkeiten einer adäquaten Intervention und helfenden Begleitung sind gegeben.

In einer Kleinstadt wie Grevenbroich reichen die vorhandenen Kräfte ja noch nicht einmal zur Abdeckung aller Grundleistungen für den Bürger aus - wenn man von der eifrigen Kontrolle des ruhenden Verkehrs einmal absieht. Wie soll man dann auf eine deutliche Zunahme von Methadonabhängigen adäquat reagieren? - Wegschauen hilft nicht. Hier ist absehbar, dass eine notwendige Hilfeleistung nicht möglich wird. Hierüber darf man nicht wegschauen oder glauben, dass sich das Thema von selbst erledigt.

Die Komplexität der Themen wird von der Stellwerk Initiative sehr ernst genommen. Kein Bürger, kein Eigentümer einer Immobilie oder Unternehmer des Bahnquartiers ist dazu in der Lage, einem Problemfeld, das von AUSSEN kommt, auszuweichen. Auch liegt es im ureigenen Interesse der Menschen, dass sie sich in ihrem Umfeld sicher und wohl fühlen. Das gilt für jede Straße dieser Stadt, nicht nur für den Bereich der Bahnstraße.

Mit dem „Integrierten Handlungskonzept Innenstadt Grevenbroich“ soll eine qualitative Aufwertung in Millionenhöhe umgesetzt werden. Die Stellwerk Initiative hat sich gegründet, um diesen qualitativen Aufwertungsprozess aktiv zu unterstützen und langfristig zu begleiten.

- 3 -

- 3 -



Unsere Zielsetzung umfasst folgende 10 Punkte:

- Qualitative Aufwertung des Quartiers
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität im Bahnhofsquartier
- Entree-Funktion des Bahnhofs unterstreichen: Modernität, Sauberkeit, Sicherheit
- Ansiedlung kreativer und farbenfroher Geschäfte - „das belgische Viertel von Grevenbroich“
- Eigentümerforum gründen: Kommunikationsplattformen schaffen
- Unterstützung von Projekten, die zur Aufwertung des Quartiers beitragen
- Hervorhebung des multikulturellen Spektrums/Potentials
- Vermeidung weiterer Ansiedlung von „Clubs, Spielhallen etc.“ durch klare Positionierung und offene Kommunikation.
- Mehr Miteinander
- Gemeinschaftserlebnisse fördern: Gründung eines Stellwerk Bürgertreffs

Wir fordern von der Stadt Grevenbroich mehr Transparenz und eine gezeigte Verantwortungsbereitschaft aller namentlich und im Auftrag der Stadt handelnden Personen, die in das Ansiedlungsprojekt „Suchtzentrum Bahnstraße“ involviert sind. Es entspricht nicht der Wahrheit, dass der Stadt Grevenbroich in Zusammenhang mit dem konkreten Projekt „die Hände gebunden“ wären. Uns liegen fundierte andere Erkenntnisse vor.

Des weiteren fordern wir von der Stadt Grevenbroich die unverzügliche Aufstellung einer Planänderung.

Wir handeln nicht gegen die Suchtkranken, aber auch nicht gegen die Bewohner des Bahnhofsquartiers. Man muss sich inhaltlich und faktisch mit dem Ansiedlungsanliegen auseinandersetzen. Dazu sind wir als Initiative bereit.

Schuldzuweisungen, „die Hände in den Schoss“ legen und gegenseitige (sehr populäre) Vorwürfe des Populismus behindern jeden konstruktiv/kreativen Prozess.

Kommunalpolitiker, die sich vor einen Karren spannen lassen, dessen Gewicht und Fahrtrichtung sie weder kennen noch beherrschen können, wären besser beraten, wenn sie sich die Belange der Bewohner dieser Stadt zu Herzen nehmen.

Die Methadon-Patienten kommen nicht aus, sondern in diese Stadt.

### **Stellwerk Initiative Grevenbroich**

c/o  
Rheydter Strasse 20  
41515 Grevenbroich  
Tel.:02181 - 3751

Sprecher:

Christa Roth-Walraff [christarothwalraf@web.de](mailto:christarothwalraf@web.de)  
Daniela Schnorrenberg [daniela.schnorrenberg@gmx.de](mailto:daniela.schnorrenberg@gmx.de)  
Ibrahim Gügen [guegen@gmx.de](mailto:guegen@gmx.de)  
Fred Leven [info@leven-online.de](mailto:info@leven-online.de)